

Ulrike Herrmann: Deutschland, ein Wirtschaftsmärchen - Warum es kein Wunder ist, dass wir reich geworden sind

Westend Verlag, 256 Seiten, ISBN 978-3864892639

Bewusst und gewollt gepflegte Mythen bzw. Lügen, um ideologische Machtpolitiken durchzusetzen!

Ulrike Herrmann zerlegt in diesem Buch in einer dezidierten Beweisführung den Gründungsmythos der Bundesrepublik Deutschland, das "Wirtschaftswunder" und weiterführend die sog. "Soziale Marktwirtschaft", eine Beweisführung, die u.a. auch zu den folgenden Erkenntnissen führt:

Zu Beginn zeigt sie auf, dass das Wirtschaftswunder nach dem 2. Weltkrieg keine nur deutsche Entwicklung darstellte, sondern in ganz Westeuropa stattfand.

Dieses Wirtschaftswunder resultierte aus dem sog. "Marshall-Plan", der aber nicht, wie immer wieder so gerne von offizieller Seite behauptet wird, einen selbstlosen Wiederaufbau-Plan bedeutete, sondern einen Expansions-Plan US-amerikanischer Wirtschaftsinteressen darstellte. Ebenso wurde mit dem Marshall-Plan die Implementierung der US-amerikanischen materialistischen und individualistischen Kultur in Westeuropa beabsichtigt, um so den Kommunismus möglichst vollständig zu verhindern. Und so muss man dann auch den Marshall-Plan als den Beginn der heutigen Globalisierung einordnen, die ja nur eine wirtschaftliche, konkret eine neoliberale darstellt, und eben nicht auch eine politische, kulturelle, soziale und gesellschaftliche.

Aus diesem Umstand, dass sich dieses Wirtschaftswunder in ganz Westeuropa vollzog, entstand unter den Nationen ein großes Konkurrenzdenken hinsichtlich der eigenen Wirtschaftskraft und Stärke und der daraus resultierenden transnationalen (politischen) Macht. Und um die Wirtschaft in Deutschland optimal zu stärken, wurde die sog. "Soziale Marktwirtschaft" entwickelt und eingeführt.

Die Soziale Marktwirtschaft wird auch heute noch von der Politik als das Instrument für die Stärkung und soziale Absicherung von Arbeiternehmern und Arbeitnehmerrechten verkauft, weswegen auch heute die Politik wieder nach der Stärkung der Sozialen Marktwirtschaft schreit, um so den Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt begegnen zu können.

Tatsächlich aber verfolgte die Soziale Marktwirtschaft von Beginn an bewusst und gewollt nur die Ziele, die Arbeitsmärkte zu flexibilisieren und zu liberalisieren, um so der Wirtschaft größere Profite zu ermöglichen. Mit der Sozialen Marktwirtschaft wurde den Unternehmen ermöglicht, vereinfacht Arbeitnehmer entlassen zu können.

Und um aus dieser Praxis den sozialen Sprengstoff zu nehmen, wurden mit der Sozialen Marktwirtschaft die Unternehmen vollständig aus ihrer Verantwortung entlassen und die Verantwortung für die dann Arbeitslosen einseitig der Allgemeinheit, also quasi bis faktisch dem Steuerzahler, übertragen.

Ein Gedankengebäude, das sich im Übrigen heute auch in der Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen wiederfindet!

Und diese Flexibilisierung und Liberalisierung der Arbeitsmärkte mit der gleichzeitigen einseitigen Übertragung der Verantwortung auf die Allgemeinheit bewirkte einen kaum einholbaren Wettbewerbsvorteil der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Rest Europas und begründete den Aufstieg zur Wirtschaftsnation, zur Wirtschaftsmacht Nr. 1 in Europa. Die Soziale Marktwirtschaft wurde also von Beginn an ganz bewusst so gestaltet, dass sie ausschließlich und einseitig nur den Interessen der Wirtschaft dient.

Auch hat das schon Bestehen der Sozialen Marktwirtschaft der damaligen rot-grünen Schröder-Regierung überhaupt nur ermöglichen können, ihre ultra-neoliberale AGENDA 2010-Politik so reibungslos und störungsfrei einführen und umsetzen zu können, denn mit der Sozialen Marktwirtschaft waren bereits alle für so eine Politik notwendigen politischen, rechtlichen, strukturellen, gesellschaftlichen und die daraus resultierenden sozialisierenden Rahmenbedingungen fest manifestiert.

Deswegen muss man auch die Soziale Marktwirtschaft als den Beginn des Neoliberalismus in Deutschland und sogar in Europa begreifen und verstehen, eine Erkenntnis, die der französische Philosoph Michel Foucault schon Ende der 1970er und Anfang der 1980er formulierte.

Des Weiteren zeigt Ulrike Herrmann detailliert auf, dass die Soziale Marktwirtschaft auch dazu diente, die Macht der alten nationalsozialistischen Eliten zu erhalten, was wiederum zu den Erkenntnissen führt, dass Systemerneuerungen nie wirklich funktionieren, wenn man, egal in welcher Form, den Bock mit zum Gärtner macht oder machen will und dass ein falsch verstandener Pragmatismus zum Scheitern führen kann.

Zusammenhänge, die u.a. auch die "Fridays for Future"-Bewegung erst noch lernen und verstehen muss und auch verstehen sollte, wenn sie denn auch wirklich und tatsächlich etwas bewegen und vor allem auch nachhaltig verändern will.

Fazit: Ich halte dieses Buch für unbedingt lesens- und empfehlenswert, weil es nicht nur altes, eingefahrenes und falsches Denken überführt und widerlegt, sondern dem Leser auch zahlreiche Erkenntnisse ermöglicht, Erkenntnisse der Art die gerade heute notwendiger denn je sind, um unsere existenziellen Probleme dann auch wirklich nachhaltig lösen zu können!

Eine Rezension von Martin Besecke, September 2019 - www.martinbesecke.de